



100 Jahre Baukmeier

| Holz. Design. Zukunft

Unter dieses Motto haben wir das 100jährige Jubiläum der Firma Otto Baukmeier gestellt. Der Werkstoff Holz ist seit der Firmengründung der dominierende Baustoff und Inbegriff natürlicher Behaglichkeit, der gerade in unserer heutigen Zeit seine ökologische Anerkennung gefunden hat.



Otto Baukmeier,
Geschäftsführer
Meisterstück-HAUS

Diese Chronik soll die Geschichte des Unternehmens in Verbindung mit der geschichtlichen Zeitschiene schildern. Weiterhin die technische und unternehmerische Entwicklung der Firma verdeutlichen, in der sich heute handwerkliches Können passgenau mit industrieller Technik ergänzt.

Im Laufe von Jahrzehnten haben wir Baukonzepte im Ingenieurholzbau und im Holzfertigbau permanent weiterentwickelt.

Es erfüllt mich mit einem gewissen Stolz, dass ich einen erheblichen Teil dieser Firmengeschichte mitschreiben durfte. Viele zufriedene Kunden sind der Lohn einer Zeit, die mit vielen Erfahrungen und Erinnerungen verbunden ist.

Die Firmenaktivitäten gehen inzwischen auf die 4. Generation über. Möge diese Darstellung ein Ansporn für die Zukunft sein, um auf dem Bisherigen aufbauend die positive Entwicklung weiter fortzuführen.

Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihren Einsatz auch in schwierigen Zeiten dazu beigetragen haben, dass diese 100jährige Firmengeschichte geschrieben werden konnte.

Mit freundlichen Grüßen


Otto Baukmeier

Hundert Jahre Otto Baukmeier Holzbau, Fertigbau GmbH & Co. KG – das ist ein überaus stolzes Jubiläum! Ich gratuliere dem Hamelner Traditionsunternehmen, der Familie Baukmeier sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich.



Klaus Arnecke,
Oberbürgermeister
von Hameln

Die Anfänge der Firma Baukmeier liegen in der Hamelner Kernstadt, wo das Unternehmen im Jahr 1903 als Zimmereibetrieb gegründet wurde. Diese Wurzeln hat die Firma nie aus den Augen verloren. So gehörte auch die Sanierung historischer Fachwerkhäuser in der Hamelner Altstadt lange Zeit zu den Arbeitsschwerpunkten.

Heute steht die Produktion hochwertiger Fertighäuser im Mittelpunkt, bundesweit bekannt unter dem einprägsamen Markennamen „Meisterstück-HAUS“. Der Name ist Programm – denn kein Haus gleicht dem anderen. Jedes Haus wird individuell geplant, ganz nach den Wünschen der


Bauherren, und ist somit ein Meisterstück. Das ist neben dem hohen Qualitätsanspruch sicher auch einer der Erfolgsfaktoren.

Jahr für Jahr verlassen um die 100 Häuser „made in Hameln“ das Werk; zweimal pro Woche wird irgendwo in Deutschland ein neues „Meisterstück-HAUS“ aufgestellt. Selbst für Kunden in Frankreich, Österreich und der Schweiz konnten schon Häuser erstellt werden.

Die Expansion erforderte die Schaffung neuer Produktionshallen. Im Jahr 2000 konnte die Firma Baukmeier in unmittelbarer Nachbarschaft des Stammsitzes ein neues Werk eröffnen, in dem die neue Produktreihe „Ästhetik“ und das Haussystem „Youngstar“ gefertigt werden. Mit Stolz kann das Unternehmen auch auf den Zweckbau-Bereich blicken. Zu den größten Aufträgen zählte der Bau von Unterkünften für KFOR-Soldaten im Kosovo.

Die Stadt Hameln kann froh sein, dass einer der Top-Anbieter auf dem Fertighaussektor in unserer Stadt ansässig ist. Ich wünsche der Firma Otto Baukmeier Fertigbau Holzbau GmbH & Co. KG auch weiterhin recht viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen


Klaus Arnecke
Oberbürgermeister von Hameln

In seinem Heimatort Welliehausen verbringt derweil Otto Baukmeier seine Jugendzeit. Fast unbemerkt blieb hier im ländlichen Idyll der Beginn des Ersten Weltkrieges, die kaiserliche Mobilmachung am 8. August 1914 und der Auszug des Hamelner Infanterie-Regimentes 164, das nach schweren Verlusten erst 1919 in die Garnisonstadt Hameln zurückkehrt.

| Immer gut zu Fuß

In diesem Jahr nach Kriegsende beginnt Otto Baukmeier am 1. April seine dreijährige Ausbildung zum Zimmermann bei Zimmermeister Heinrich Müller. Von seinem Elternhaus in Welliehausen marschiert er jeden morgen die rund 10 km zu Fuß über Holtensen zum Lehrbetrieb in die Innenstadt von Hameln und – nach einem meist 10 bis 12-stündigen Arbeitstag – am Abend wieder zurück.

Der Übergang vom Kaiserreich zur Republik verläuft in Hameln – einer Stadt mit damals 24.000 Einwohnern – weniger turbulent als in anderen Städten. Allerdings beruhigte sich das wirtschaftliche Leben in der Stadt nur mühsam und die Inflation war Anfang der 20er Jahre deutlich spürbar: So gibt der Hamelner Magistrat 1923 zur Sicherstellung der Lohnfortzahlung wegen empfindlicher Banknotenknappheit Gutscheine in Höhe von 5, 10 und 20 Milliarden Reichsmark an die Arbeiterschaft aus.

Das Zimmerhandwerk bleibt in dieser Zeit ein harter, aber weiterhin ertragreicher Beruf: Nicht zuletzt der Ernennung Hamelns zur „kreisfreien Stadt“ und der

1914

Der österreich-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz-Ferdinand stirbt beim Attentat von Sarajewo.

1921

In Berlin wird die erste Autobahn Deutschlands eingeweiht, die legendäre „Avus“.



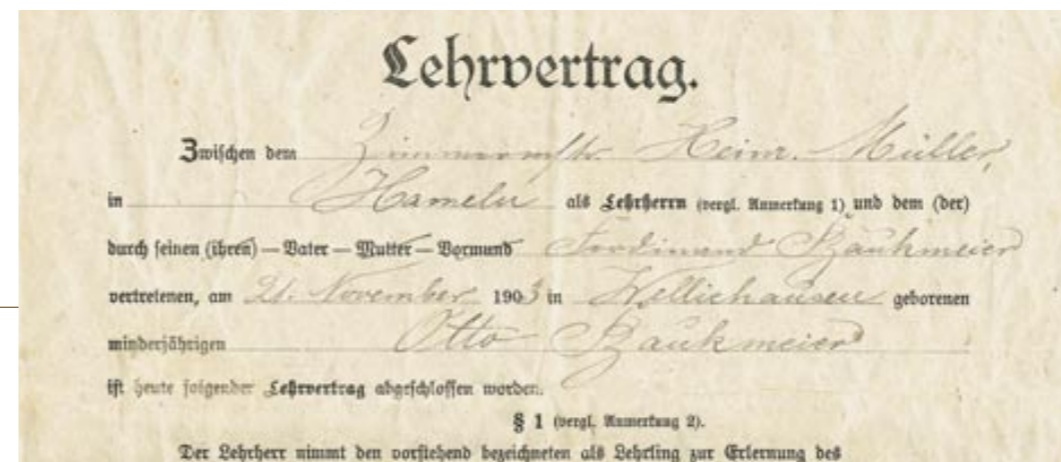
Hameln zur Gründerzeit um 1900

| Handwerk auf „goldenem Boden“

Für den Zimmermeister Heinrich Müller bot die Fachwerk- und Weserrenaissance-Stadt ein weites Betätigungsfeld: angefangen beim Fällen der Bäume und der Bearbeitung des Bauholzes über das Aufrichten von Dachstühlen bis hin zum Innenausbau der Häuser. Letztere Arbeit umfasste den Treppenbau, die Täfelung und die Verlegung von Fußböden ebenso wie die Herstellung von Fenstern und Türen.



Am 1. April 1919 beginnt Otto Baukmeier im Zimmereibetrieb von Heinrich Müller seine dreijährige Lehrzeit.



Am 21. November 1903 wird Otto Baukmeier (sen.) als Sohn des Landwirtes Ferdinand Baukmeier im Haus der Familie in Welliehausen geboren. Im selben Jahr eröffnet der Hamelner Heinrich Müller, der bereits seit 1888 als Zimmermeister in den Branchenbüchern der Rattenfängerstadt geführt wird, seine eigene Zimmerei am ehemaligen Schwarzen Weg (heute: Zentralstraße 31/Ecke Lohstraße, Sitz der Wittekind-Apotheke).

| Hameln um 1900

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählt die Weserstadt Hameln zu den wirtschaftlich gesunden und aufstrebenden Ortschaften im Großraum Hannover. Der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1875 hatte die Ansiedlung zahlreicher Industriebetriebe zur Folge: Neben der Mühlenindustrie entwickelte sich eine leistungsfähige Textil- und Nahrungsmittelindustrie. Hinzu kamen zahlreiche Eisen verarbeitende Betriebe sowie – mit der Ansiedlung der Norddeutschen Automobilwerke – die

Autoindustrie, die zu Beginn des I. Weltkrieges 500 Menschen beschäftigte und ihre Fahrzeuge bis nach Indien, Australien und Südamerika exportierte. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts war zudem die Ziegelei-Industrie von großer Bedeutung. Darüber hinaus festigte Hameln in diesen Jahren seinen guten Ruf als Schulstadt: Neben den allgemein bildenden Schulen hatten hier auch gewerbliche und kaufmännische Berufs- und Fachschulen ihren festen Platz gefunden.



Der Firmengründer: Zimmermeister Heinrich Müller

1912

Das als unsinkbar geltende Luxussschiff „Titanic“ versinkt nach Kollision mit einem Eisberg im Meer.

1903

Siemens, Braun und die AEG gründen die Gesellschaft für drahtlose Telegrafie GmbH in Berlin.

1908

Für die Einführung der Chemotherapie erhält der Mediziner Paul Ehrlich den Nobelpreis.

Bereits 1888 ist Zimmermeister Heinrich Müller in der Rattenfängerstadt tätig. Dies belegt ein Eintrag im damaligen Branchenbuch der Stadt.



Eingemeindung der Ortschaft Rohrsen verdankt Hameln ein stetes Bevölkerungswachstum und einen weiteren Anstieg der Bautätigkeiten. Bis 1925 entstehen so insgesamt 1221 neue Häuser und Wohnungen. „Eine Menge Holz“ für das Müller'sche Unternehmen und zugleich eine gute Lehrzeit für den jungen Otto Baukmeier.

| Von der Lehre auf die Walz

Nach Beendigung seiner Lehre im Juli 1922 mit anschließender „Freisprechung“ begibt sich der frisch gebackene Zimmergeselle nun auf die traditionelle Walz. Die Wanderjahre galten schon in früheren Zeiten als eine gute Schule des Lebens: Auf der Walz wurden die notwendigen Fachkenntnisse und neue Erfahrungen gesammelt. Sie förderte die Selbstständigkeit und die Liebe zu Heimat und Elternhaus.

Das Elternhaus von Otto Baukmeier am Waldrand von Wöllehausen.



Die Gesellenzeit | 1923

Baukmeiers Wanderzeit beträgt 3 Jahre und einen Tag. Sie führt ihn quer durch Norddeutschland, wo er – wie es der Brauch verlangt – jeweils maximal 3 Monate für verschiedenste Zimmereibetriebe tätig ist. U.a. kommt er dabei auch in die Hansestadt Hamburg. Hier teilt sich der „Junggeselle“ eine spärliche Kammer mit einem Nachwächter, der am Tage „ruht“ und das angewärmte Bett am Abend für ihn freimacht.

| Heimkehr nach Hameln

1925 kehrt Otto Baukmeier in den Hamelner Lehrbetrieb zurück. Zimmermeister Heinrich Müller empfängt ihn hier mit offenen Armen. Zu tun gibt es in diesen Jahren noch immer mehr als genug für ihn. Das Zimmereigenschaft lebt insbesondere von Dachstuhl-Aufbauten – ein Hauptkerngeschäft des Betriebes. Hierbei sind es wohl vor allem die privaten Bauherren, welche die Leistungen der Zimmerei Müller in Anspruch nehmen. Baugelder der öffentlichen Hand fließen dagegen nur „zäh“. 1927 kommen weitere Bautätigkeiten in den Neubaugebieten hinzu, die fortan durch den neuen Bebauungsplan der Stadt geregelt werden.

Das Zeugnisheft der Gewerbeschule zu Hameln belegt die guten Leistungen des Schülers Otto Baukmeier.

Ein Ausbau ist dringend erforderlich, denn die Stadt wächst stetig weiter. Bis 1930 ermitteln Volkszählungen einen Anstieg der Einwohnerzahl auf rund 28.000.

Die anhaltende Verstärkung führt trotz wirtschaftlicher Krise zu einer Reihe von Fortschritten in Technik und Organisation: Seit 1925 zieren die ersten Omnibusse den Stadtverkehr, eine obligatorische Müllabfuhr sorgt für die nötige Sauberkeit in den Straßen und neben dem Fernsprechkdienst nimmt auch das Hamelner Arbeitsamt erstmals seine Tätigkeit auf.

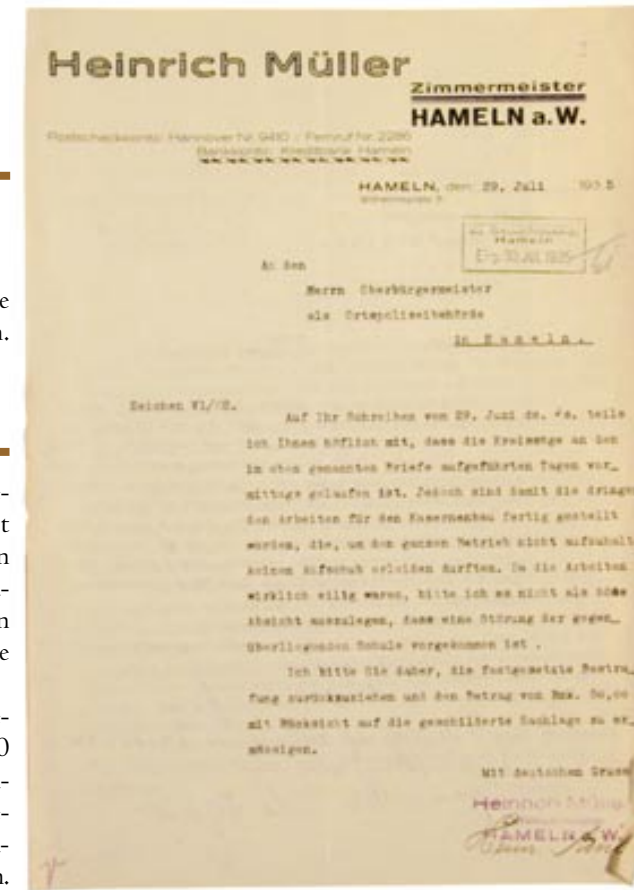
1930 zählt die Zimmerei Müller zu insgesamt 882 Handwerksbetrieben in und um Hameln, die gemeinsam mit 460 Handelsfirmen und 52 Industrieunternehmen gegen den Beschluss der Städti-

schen Körperschaften protestieren, die Gewerbesteuer um 450% zu erhöhen. Letztlich ohne Erfolg.

| Die Akte Müller

In dieser Zeit beschäftigt der Müller'sche Betrieb auch die Verwaltung der Stadt Hameln: Denn bereits seit 1921 gehen von Seiten der nahe gelegenen Mittelschule (heute: Wilhelm-Raabe-Schule) mehrere Klagen wegen Lärmbelästigung durch die Kreissäge der Firma ein.

Strafzahlungen für den „empfindlich gestörten Schulbetrieb“ in Höhe von bis zu 50 Reichsmark gehören daher für Heinrich Müller trotz mehrmaligem Einspruch zum „Geschäft“. Der Aktenvorgang „Müller-Mittelschule“ lässt sich bis ins Jahr 1936 verfolgen.



Mitte der 20er Jahre posierten die Handwerker des Zimmermeisters Heinrich Müller über den Dächern von Hameln für dieses Foto. Mit dabei: Geselle Otto Baukmeier (vorderste Reihe, 3. v.r.)



1922

Albert Einstein erhält für seine Relativitätstheorie den Nobelpreis für Physik.

1923

Die Ausgabe der Rentenmark beendet in Deutschland die Inflation.

1926

Der Engländer John Logie Baird präsentiert erstmals seine Erfindung des Fernsehers.

1929

Am „Schwarzen Freitag“ verzeichnet die New Yorker Börse Kurseinbrüche in nie gesehenem Ausmaß.

1930

Reichspräsident Hindenburg erlässt die Notverordnung „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“

1932

Reichskanzler Brüning tritt mit seiner Regierung zurück. Die NSDAP gewinnt die Wahlen zum 6. Reichstag.

Die Meisterjahre 1933



1935 heiratet Otto Baukmeier die aus Hemeringen stammende Meta Watermann. Ihr hält er bis zum Lebensende die Treue.

Der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten folgt 1933 auch in Hameln die Auflösung der kommunalen Vertretungskörperschaften. U.a. wird seit April des Jahres auch das 15-köpfige Bürgervorsteherkollegium ganz von der NSDAP beherrscht. Für den Zimmereibetrieb Müller bringt die neue Staatsmacht ein deutliches Mehr an Arbeit. Denn fortan werden die Handwerker verstärkt auch zum Bau verschiedener Kasernengebäude und militärischer Einrichtungen im Umland von Hameln verpflichtet.

Auf dem Krad ins Eheglück

1935 heiratet Otto Baukmeier seine „Jugendliebe“, die aus Hemeringen stammende Meta Watermann. Die Heirat bringt den Zimmergesellen in jeder Hinsicht schnell voran: Auf dem eigenen „Kraftrad“ fahren die beiden frisch Vermählten seither gemeinsam zur Arbeitsstätte nach Hameln und nach Feierabend wieder zurück ins neue „traute Heim“ nach Hemeringen.

Am 6. Juli 1936 stirbt Heinrich Müller im Alter von 73 Jahren nach einem Herzinfarkt. Der Zimmereibetrieb wird von dem nun 32-jährigen Otto Baukmeier weitergeführt. Für die Geschäftsübernahme zahlt der Nachfolger den Hinterbliebenen des Zimmermeisters – der verwitweten Johanne Müller und ihrer Tochter Marie Pracht – 5.000,- Reichsmark. Damit übernimmt Baukmeier sämtliche Rechte

und Pflichten des Vorbesitzers, inklusive noch offene Außenstände und Schulden. Mit Sicherungshypotheken auf die Familienhäuser in Welliehausen und Hemeringen übernehmen Eltern und Schwiegereltern hierbei die Bürgschaft für Otto's erfolgreichen Neuanfang als selbstständiger Unternehmer.

Meisterhafte Jahre

In den Folgejahren 1937 und '38 besucht Otto Baukmeier die Meisterschule des Zimmerhandwerks in Hannover. Mit dem Motorrad fährt er nach Betriebschluss die rund 50 Kilometer bis in die Landeshauptstadt, um dort bis spät abends für die Meisterprüfung zu pauken. Daheim kün-

Harte Arbeit – karger Lohn: Die Lohntüte von Otto Baukmeier aus dem Jahre 1936.

Gehalt für <i>Laukmeier</i>		Nr.
Lohn	vom 9. 7. bis 25. 7. 1936	
Monat, Tag, Std. je RM 0,80 11,50		
Akkord		
Übershunde	à RM	
Abzüge:		Gesamterdienst RM
Lohnsteuer		
Bürgersteuer		
Kranken-Versicherung	1,38	
Arbeitslosen-Versicherung	1,14	
Angestellten-Versicherung		
Invaliden-Versicherung	1,05	
Winterhilfe		
Deutsche Arbeitsfront		
Vorschuß		
Sonstiges		
		3,47
Erstattungen:		bleiben RM
Ersatz-Krankenkasse		
Arbeitslosen-Versicherung		
		8,03
Zusammen		17,17
abgezogen		8,13
bleibt		9,04
Spätere Reklamationen werden nicht anerkannt.		
		mk. 40,83



Nach zwei Jahren Abendschule in Hannover erhält Otto Baukmeier nach bestandener Prüfung im Mai 1938 den Meisterbrief.

digd sich inzwischen der erste Nachwuchs an: Am 14. August 1937 bringt Ehefrau Meta die gemeinsame Tochter Margarete zur Welt. Das Familienglück wird um so perfekter, als Otto Ende Mai 1938 seine Meisterprüfung besteht und damit zugleich die Erlaubnis zur Ausbildung von Lehrlingen erhält. Eines seiner ersten „Meisterstücke“ wird der Bau einer Jugendherberge im Harz. Kurz darauf bezieht die junge Familie ihr neues Zuhause in der Hamelner Kaiserstraße – in nächster Nähe zur Betriebsstätte in der Zentralstraße.

Im März 1939 erhält Otto Baukmeier von der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft in Berlin die Genehmigung für den Austausch seiner Bauholzkreissäge gegen ein Vollgatter. Noch im selben Jahr macht er den Umzug des Betriebes in die Bückeberg Straße (heute: Ohsestraße 118) perfekt. Das neue Ge-

lände an der Fluthamel wurde erst kurz zuvor für die weitere Neuansiedlung von Industrie erschlossen und bietet ausreichend Platz für den Neubau einer größeren Werkshalle, in der die Zimmerei schließlich Anfang des Jahres 1940 ihren Betrieb aufnimmt.

Am 2. Juli 1941 erfolgt die Umfirmierung des Betriebes auf den Namen „Otto Baukmeier Sägewerk und Holzhandlung“, der zugleich Aufschluss gibt über

1939 macht Otto Baukmeier den Umzug seines Zimmereibetriebes perfekt. Bis 1940 wird auf dem neuen Betriebsgelände an der ehemaligen Bückeberg Straße eine neue Sägewerkshalle errichtet, die die Produktionskapazität der Firma deutlich vergrößert.



1935
Auf dem Reichsparteitag werden die Nürnberger Gesetze verabschiedet, die die Verfolgung der Juden legalisieren.

1937
Das Luftschiff Hindenburg geht über New York in Flammen auf.

1939
Auftakt zum 2. Weltkrieg: Die deutsche Wehrmacht marschiert in Polen ein.

1933
Adolf Hitler wird vom Reichspräsidenten Hindenburg zum Reichskanzler ernannt.

Todesanzeige von Heinrich Müller, der am 6. Juli 1936 verstirbt.





Vermessung der Holzlieferung auf dem Betriebsgelände (vorn rechts: Otto Baukmeier).

Kriegs- und Nachkriegszeit | 1943

Bis zum Ende der nationalsozialistischen Ära wird das Unternehmen Baukmeier immer wieder zum Reichsarbeitsdienst verpflichtet, um „strategisch wichtige Aufbauarbeit“ zu leisten. Die Zimmerer fertigen in dieser Zeit vor allem Baracken und andere Holzunterkünfte für Soldaten und Arbeitskräfte. Das über eine Einkaufsberechtigungskarte zugeteilte Nutzholz wird von den Baukmeier'schen Fach- und Hilfsarbeitern mit firmeneigenen Pferden im Wald gerückt, im Betrieb zu Schnittholz verarbeitet und meist ohne lange Lagerzeiten wieder verbaut.

| Die Auswirkungen des Krieges

Am Ende des Krieges erleidet Hameln massive Zerstörungen. Nach dem Bombardement des Bahnhofs sind neben Bahnsteigen und Gleisanlagen auch diverse Wohnhäuser im Bahnhofsviertel, am Basberg und am Osterplatz zerstört. Viele Häuser im Stadtgebiet sind durch Beschuss beschädigt. Die Marktkirche ist ausgebrannt und samt Turm auf das nebenstehende Rathaus gestürzt. Ebenso zerstört: eine Häuserzeile in der historischen Osterstraße, die Weserbrücken sowie die Wesermühle auf dem Werder. Als die alliierte Militärregierung schließlich am 7. April 1945 ins Hochzeitshaus einzieht, zählt Hameln rund 34.000 Einwohner, bis Ende 1945 werden es knapp 40.000 – darunter 5.000 Evakuierte und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten.

Bei der Rückkehr in seine Heimatstadt bietet sich Otto Baukmeier ein trauriger Anblick: In den Straßen liegen Glasscherben, Schutt und Dachziegel. Die Schau-

die fortschreitende Entwicklung des Betriebes in den Kriegsjahren. Hinzu kommen weitere technische Neuerungen: So erhält Otto Baukmeier am 9. Oktober 1941 u.a. die Erlaubnis zur Aufstellung eines gebrauchten Doppelsäumers. Dennoch bleibt die Zukunft der Zimmerei vorerst ungewiss, denn der Krieg macht auch vor den Toren der 31.000 Einwohnerstadt Hameln nicht halt und lässt 1942 erstmals auch das Industriegebiet Süd unter den britischen Bombern erschüttern.

| Meta beweist wahre Stärke

Am 27. März 1942 kommt mit Sohn Otto jun. das zweite Kind von Meta und Otto Baukmeier zur Welt. Als der junge Vater bald darauf zum Kriegsdienst in Halberstadt/Harz eingezogen wird, beweist seine Frau wahre Stärke: So kommt sie nicht nur ihrer alleinigen Fürsorgepflicht für ihre

Kinder nach, sondern auch der Fürsorgepflicht für das Geschäft ihres Mannes: Gemeinsam mit Maria Aust – alias „Tante Mieze“, der Buchhalterin und zugleich dem „guten Geist“ des Betriebes – führt sie das Geschäft mit eisernem Willen weiter, bis Otto Baukmeier schließlich im Mai 1945 aus dem Kriegsdienst zurückkehrt.



2 Jahre nach der Geburt seines Sohnes wird Otto Baukmeier zum Kriegsdienst eingezogen.

„Tante Mieze“ – der gute Geist der Firma Baukmeier: Maria Aust



1943

Die 6. Armee der deutschen Wehrmacht kapituliert in Stalingrad.

1945

Die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht besiegelt das Ende des Zweiten Weltkrieges.

1947

Amerikanische und britische Besatzungszonen werden als Bizonen zu einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebieten zusammengeschlossen.

1948

Bei der Währungsreform wird in den westdeutschen Besatzungszonen die Deutsche Mark eingeführt.

1949

Bei den Wahlen zum ersten Deutschen Bundestag wird Konrad Adenauer zum Bundeskanzler gewählt.

1951

Die Westmächte proklamieren das Ende des Kriegszustandes in Deutschland.



1948 bezieht die junge Familie Baukmeier das neu gebaute Wohnhaus auf dem Betriebsgelände an der Ohsener Straße in Hameln. Otto Baukmeier sen. verewigt sich hier in den kunstvollen Schnitzereien der selbst gezimmerten Haustür.

fenster der Geschäftsstraßen sind mit Brettern vernagelt, da Plündereien und Diebstahle zur Tagesordnung gehören. Die Besatzung beschlagnahmt in diesem Jahr eine Reihe von Privathäusern und schließt Fabriken, die an der Herstellung kriegswichtiger Materialien beteiligt waren. Neben Lebensmitteln mangelt es auch an Wohnunterkünften für die zahlreichen Obdachlosen und Vertriebenen.

Zwischen 1945 und 1950 wird neben anderen Baubetrieben auch das Unternehmen Baukmeier im Rahmen der Reparationszahlung an die Engländer zum Arbeitseinsatz für die britischen Truppen verpflichtet. Gemeinsam mit den Besatzern geht es dabei oftmals zum Holzrücken in den Harz. Neben den Transporten erledigt der Zimmereibetrieb, der Anfang November 1945 23 Fach-, 10 Hilfsarbeiter und 1 Buchhalterin beschäftigt, auch die Weiterverarbeitung des geschlagenen Holzes. Das Baukmeier'sche Schnittholz findet letztlich seine Verwendung für den Wiederaufbau der zerstörten Brücken und Häuser in und um Hameln oder wird direkt an die alliierte Militär-Regierung abgegeben. Wäh-

rend jener Zeit dient das Werksgelände an der Ohsener Straße zugleich auch als Abstellfläche für die Transportlasten der britischen Garnison. Eine für diese Zwecke gebaute LKW-Halle wird nach Beendigung der Verpflichtungsleistungen für die Alliierten zur neuen Produktionshalle der Zimmerei ausgebaut.

| Die Industrialisierung

Trotz widriger Nachkriegs-Umstände erkennt Otto Baukmeier zugleich eine Chance für seinen Betrieb und vollzieht Schritt für Schritt die Industrialisierung seiner Zimmerei. Den handwerklichen Schwerpunkt verlegt er jetzt mehr und mehr auf den Bereich der Sägewerksleistung und konzentriert sich verstärkt auch auf die Weiterentwicklung seiner Holz-Handlung. Und auch privat geht es wieder voran: 1947 verewigt sich Otto Baukmeier in den Schnitzereien einer Tür für sein neu gebautes Wohnhaus auf dem Werksgelände an der Ohsener Straße, in das er kaum ein Jahr später – im Jahr der Währungsreform – mit seiner Familie einzieht.

Zu Beginn der 1950er Jahre hat die Schaffung und Instandsetzung von Wohnraum für die Hamelner Stadtväter höchste Priorität. Dank einer umsichtigen Politik entwickelt sich in der nunmehr 50.500 Einwohner zählenden Mittelstadt ein dynamisches Gemeinwesen, das der Eingliederung der Vertriebenen und dem erhöhten Arbeitsplatzbedarf entgegenkommt. Neue Schulbauten, neue Kirchen, Großbauten der Wirtschaft, die neue

Weserbergland-Festhalle und Tausende neuer Wohnungen bezeugen den erfolgreichen Wiederaufbau der Rattenfängerstadt. Die Neuansiedlung vieler Industriebetriebe – vor allem aus der Metallverarbeitenden Industrie, der Textil-, Nahrungsmittel- und Elektrobranche – stärken das regionale Wirtschaftspotenzial. Aber auch Handwerk und Handel verdankt Hameln in diesen Jahren den beständigen wirtschaftlichen Aufstieg und seine dominierende Rolle im Weserbergland.

Auch für das Unternehmen Baukmeier beginnen nach dem Entnazifizierungsbescheid des niedersächsischen Innenministeriums vom 9. Februar 1950 die „Wirtschaftswunderjahre“. Ob Neubau oder Instandsetzung: Sägewerk und Zimmerei haben alle Hände voll zu tun, die anfallenden Aufträge rund um den Wiederaufbau der Stadt zu meistern. Einer der ersten öffentlichen Aufträge dieser Zeit sind die Dachstuhlarbeiten für den Neubau der Handelslehranstalt Hameln am Langen Wall, die im April 1950 feierlich eingeweiht wird.



Ein Pauschen in Ebnen. Otto Baukmeier sen. bei einem Heide-Ausflug.

Wirtschaftswunderjahre | 1953

Es folgen zahlreiche Aufträge der Hamelner Kirchengemeinden. So ist die Firma Baukmeier u.a am Bau des Gemeindehauses und des Glockenturmes für die Paul-Gerhardt-Gemeinde am Basberg (Bauzeit 1952-1953) und am Neubau der St. Augustinus-Kirche in der Hamelner Lohstraße beteiligt, die bis 1954 fertiggestellt wird.

| Der Bauboom der 50er Jahre

Daneben entwickelt sich vor allem in den Hamelner Neubaugebieten zwischen Sünfelstraße und Ilphulweg, im neu erschlossenen Baugrund westlich der Schillerstraße, im Klütviertel sowie in den Gebieten am Hammelstein, am Galgenberg, am Felsenkeller und am Schöt eine starke Bautätigkeit privater Bauherren, von der letztlich auch das Unternehmen Baukmeier profitiert. Mit dem Spatenstich zur Stadtrandsiedlung am Ohrberg kommt 1958 noch ein weiteres attraktives Bauareal

Richtfest eines Wohn- und Geschäftshauses in den 40er Jahren.



Mit handwerklicher Unterstützung der Firma Baukmeier wird bis 1954 das BHW-Gebäude am Sedan-Platz errichtet (heute: Rathaus).



1953

Der Neuseeländer Edmund Hillary besteigt den Mount Everest.

1955

Mit einem 3:2-Sieg gegen Ungarn in Bern wird Deutschland erstmals Fußball-Weltmeister.

1957

Als erster Satellit umkreist der sowjetische Flugkörper „Sputnik 1“ die Erde.

1960

Der Demokrat J. F. Kennedy wird zum US-Präsidenten gewählt.



Das Unternehmen Baukmeier pflegt die Tradition des Zimmererhandwerks: Mit dem feierlichen Richtspruch erbitten die Handwerker stets das dauerhafte Glück des Bauherren in den neuen vier Wänden.

| Das Stadtbild wird geprägt

Die Arbeiten des Unternehmers Otto Baukmeier prägen in diesen Jahren maßgeblich das Gesicht der Stadt Hameln – insbesondere aus der Vogelperspektive: Denn die Dächer vieler markanter Gebäude ruhen bis heute auf den damals gezimmerten Holzkonstruktionen des Traditionsunternehmens. Darunter u.a. die Dachaufbauten des Polizeidienstgebäudes an der Lohstraße (Fertigstellung 1955), des Alten- und Waisenhauses am Reseberg (Baubeginn 1956), des Gesundheitsamtes (1957) und des Hamelner Rathauses am Sedan-Platz (1954 bis 1971 Hauptsitz der BHW Bausparkasse). Zu einem für die Öffentlichkeit spektakulären Ereignis wird 1957 der Wiederaufbau der zu Kriegsende nahezu völlig zerstörten Marktkirche: Baukmeier übernimmt hier-

Betriebsausflug der Baukmeier'schen Belegschaft Ende der 50er Jahre.

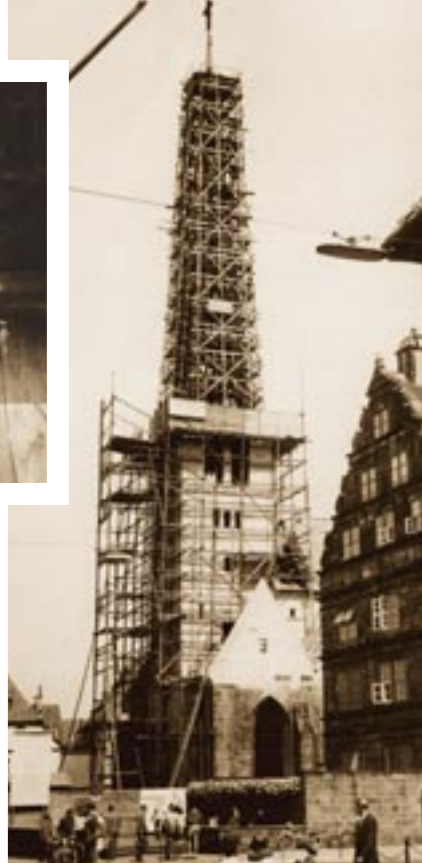
bei die Holzbauarbeiten an den Seitenschiffen sowie am Glockenturm der Kirche, die im Dezember 1959 schließlich wieder in neuem „alten“ Glanz erstrahlt. Das handwerkliche Geschick der Baukmeier'schen Zimmerleute beim Kirchenbau bleibt auch in den Folgejahren ein ertragreiches Geschäft. Unter anderem ist der Meisterbetrieb auch an den Neubauten der Martin-Luther-Kirche an der Schillerstraße (1962) und der Kreuzkirche im Klütviertel beteiligt.

Zu Beginn der 1960er Jahre beschäftigt der Zimmermeister 60 Mitarbeiter – bis dato Höchststand in der Geschichte des Unternehmens, das in diesen Jahren auch durch Aufträge im weiteren Umkreis von Hameln-Pyrmont immer weiter expandiert und sich dementsprechend auch technisch weiterentwickelt.

Zur Mitarbeiterschaft des Betriebes zählt bereits seit 1955 auch Margarete Baukmeier, die ihrem Vater schließlich bis 1975 tatkräftig bei der Büroarbeit unterstützt. Innerhalb seines Unternehmens pflegt Otto Baukmeier sen. während dieser Zeit einen äußerst kollegialen Umgang mit seinen Zimmerleuten und Angestellten. Neben regelmäßigen Betriebsfeiern sind inzwischen auch gemeinsame Ausflüge längst fester Bestandteil der „geselligen“ Firmenkultur.



Wiederaufbau der Hamelner Marktkirche 1958.



Zu Beginn der 1960er Jahre hat Hameln seinen Ruf als Mittelpunkt des Landkreises weiter gefestigt. Der Wohnraumbedarf ist nahezu gedeckt, der Einzelhandel floriert und zieht inzwischen auch verstärkt Konsumenten aus dem Umland in die Innenstadt. Während sich Last- und Personenkraftverkehr immer öfter in den schmalen Einkaufsstraßen rund um die City stauen, plant der Rat der Stadt bereits, die Hamelner Altstadt von Grund auf zu sanieren. Vornehmlich gilt das Interesse der Stadtväter dem Erhalt der historischen Weserrenaissance- und Fachwerkbauten, deren Sanierung ab 1962 sogar mit einem 50%igen Zuschuss gefördert wird, bis die Stadt 1964 eine vorläufige Veränderungsperre nach dem geltenden Bundesbaugesetz verhängt.

| Die dritte Generation

Im selben Jahr geht das Unternehmen Baukmeier in die dritte Generation: Otto Baukmeier jun. steigt nach seinem Studium als Bauingenieur und Mitinhaber in die Firma ein. Der Ingenieur-Abschluss bringt zugleich die Ernennung zum Meister der

Zimmerinnung mit sich. Der „Jungunternehmer“ erkennt in den Folgejahren das Potenzial des soliden Familienunternehmens und kann an der Seite seines Vaters weitere Neuerungen einführen, die die Innovationskraft des Betriebes fördern und eine weitere Expansion vorantreiben.

Auf dem 12.500 qm großen Werksgebäude an der Ohsener Straße befinden sich jetzt neben dem Familien-Wohnhaus geräumige Hallen für Zimmerei, Sägewerk, Tischlerei und die Kisten- und Palettenherstellung; des Weiteren ein Schnittholzlager sowie die erforderlichen Nebenerwerkstätten, in denen den Mitarbeitern modernste Holzbearbeitungsmaschinen und -werkzeuge zur Verfügung stehen. Neben Holzkonstruktionen und Dachstühlen für Wohnhäuser, Schulen und andere öffentliche Gebäude fertigt der Betrieb jetzt immer öfter auch frei tragende Hallen für Sporteinrichtungen, Gewerbe und Industrie.

| Fertighäuser erobern den Markt

Als einen weiteren, neuen Arbeitsbereich erschließt sich Otto Baukmeier jun. in diesen Jahren ein „neumodernes“ Konzept des privaten Wohnungsbaus: die Herstellung von Fertighäusern. Dabei tritt der Zimmereibetrieb nun immer öfter auch als „Generalunternehmen“ auf, das den Bauherren alle Leistungen „aus einer Hand“ bietet. Die Baukmeier-Fertighäuser werden



1972 bekommt die Hamelner Münsterkirche eine neue Haube. Die Arbeiten der Firma Baukmeier in luftiger Höhe werden zum öffentlichen Spektakel, das auch von den Medien begleitet wird.

Nach bestandener Abschlussprüfung an der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen und anschließendem Wehrdienst steigt Otto jun. 1966 als Diplom Ingenieur in den Betrieb seines Vaters ein.



Das Firmengelände in den 60er Jahren.

Der historische Derrick-Kran.



nach vorgegebenen Standard-Plänen im Werk weitestgehend endmontagefertig vorbereitet, als vorgefertigte Holzrahmen-Elemente – bestehend aus Außen-, Innen-, Decken- und Dachtafeln – ausgeliefert und schließlich in wenigen Tagen auf der Baustelle montiert. Mit dem eigenen Fertighaus-Konzept bietet Baukmeier seinen Bauherren eine „moderne“, kostengünstige und zugleich Zeit sparende Alternative zum Massivhaus-Bau.

Doch auch auf dem klassischen Sektor bleibt das Unternehmen weiter aktiv. Denn 1967 – nach einer langen Phase der intensiven Beratung und einer weiteren Fortschreibung des Konzeptes – beginnt in Hameln die vom Bund geförderte Altstadt-Sanierung, in die schließlich auch das heimische Zimmereigewerbe stark mit eingebunden werden sollte.

Am 6. Juni 1969 heiratet Otto Baukmeier jun. die gebürtige Hamelnerin Monika Schulze. Die Hochzeit legt zugleich den Grundstein für den Fortbestand des Familienunternehmens: Schon knapp zwei Jahre später, am 4. Februar 1971, wird die gemeinsame Tochter Stefanie geboren. Ihr folgt gut ein Jahr später Bruder Markus (*4. Juni 1972).



Oben: Otto jun. kurz vor dem Mauerbau in Berlin.



Links: Otto Baukmeier jun. und seine Schwester Margarete.

Zum 65. Geburtstag von Otto Baukmeier sen. würdigt ihn die Deister- und Weserzeitung mit einem großen Artikel.



1963

Adenauer und de Gaulle unterzeichnen den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag.

1966

Nach dem Rücktritt Erhards wird Kurt Georg Kiesinger neuer Bundeskanzler.

1968

Als Antwort auf die Studentenunruhen verabschiedet der Deutsche Bundestag eine Notstandsverfassung.

1969

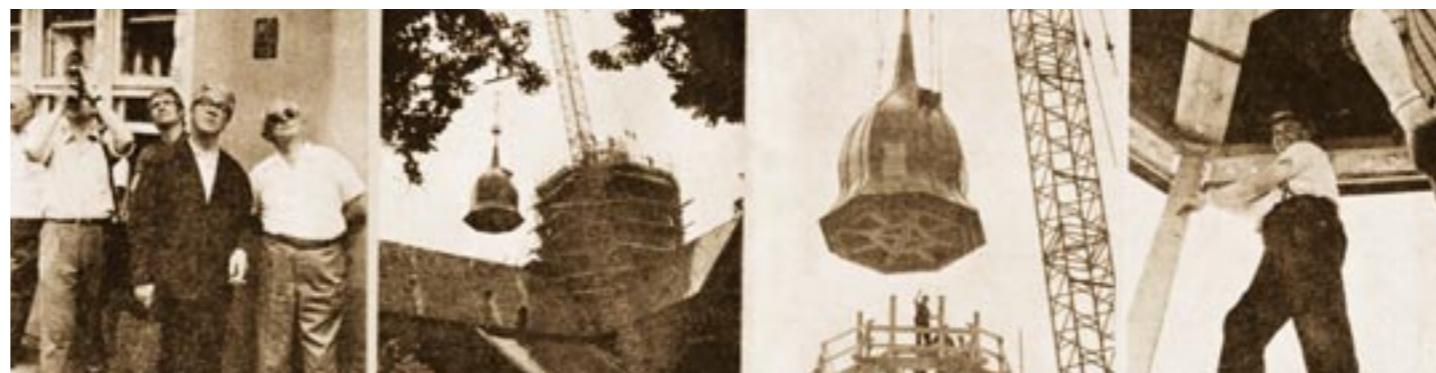
Der Astronaut Neil Armstrong tritt als erster Mensch den Mond.

1971

In der DDR wird Erich Honecker erster Staatssekretär des Zentralkomitees der SED.

1972

Eine arabische Terrorgruppe verübt bei den Olympischen Spielen in München ein Bombenattentat auf israelische Sportler.



| Sanierung der Münsterkirche

Der Zimmereibetrieb schafft derweil im Juli 1972 ein weiteres „Meisterstück“ über den Dächern von Hameln: Unter großem öffentlichen Interesse montieren die Handwerker im Zuge der Sanierungsarbeiten an der Hamelner Münsterkirche bei strahlendem Sonnenschein die zuvor im Werk gefertigte, rund vier Tonnen schwere, Holzkonstruktion für die kupferne Haube des Vierungsturmes.

Zu Beginn der 70er Jahre treffen die Pläne der Stadt Hameln rund um die Sanierung der Altstadt auf den massiven Widerstand der Bevölkerung, als bekannt wird, dass weit mehr historische Häuser der Abriss-Birne zum Opfer fallen sollen, als ursprünglich geplant bzw. offiziell angegeben: Während der damalige Oberstadtdirektor, Dr. Louis Storck, die Zahl von 32 abrisss-fälligen Häusern nennt, recherchiert eine resolute „Kämpferin für den Erhalt der Altstadt“, die Ratsherrin Elsa Buchwitz, auf eigene Faust in den neuen Bebauungsplänen und kommt dabei auf insgesamt 160 Fachwerk- und Jugendstilhäuser, die den geplanten Sanierungs- und Neubau-maßnahmen weichen sollen.

| Altstadtsanierung in Hameln

Auf Druck der Öffentlichkeit wird das ursprüngliche Sanierungskonzept 1974 schließlich überdacht. Übereinstimmend erklären die Parteien, dass die erhaltenswerte Bausubstanz durch entsprechende Baumaßnahmen vor weiterem Verfall geschützt und die zuvor geplante Flächen-sanierung durch eine Objektsanierung ersetzt werden soll. U.a. entscheidet die Bürgerschaft letztlich auch den Erhalt altstadtypischer Fassaden in der Kleinen Straße. Ratsfrau Elsa Buchwitz setzt darüber hinaus den Beschluss durch, dass auch Altstadt Häuser auf stadteigenen Grundstücken nur noch mit Einverständnis des Verwaltungsausschusses abgerissen werden dürfen. In den Folgejahren wird die beschlossene Objektsanierung aktiv vo-



Anzeige zum 75. Jubiläum des Betriebes.

rangetrieben, die zukünftig als „beispielhaft“ gelten wird und Hameln zu einem Anziehungspunkt für historisch interessierte Touristen aus der ganzen Welt machen soll.

Als Spezialist für Holz-, Dach- und Fachwerkbau beteiligt sich das Unternehmen Baukmeier ab Mitte der 70er Jahre aktiv an der Altstadt-Sanierung Hameln. Wahre „Meister-Leistungen“ erbringt der Zimmereibetrieb dabei mit den Sanierungs- und Holzbauarbeiten an den Häusern Kupferschmiedestraße 13 (Kartoffelhaus/1979), Wendenstraße 19 (1982) und am Pfannkuchen-Haus, der „Heimstatt“ von Ratsfrau Elsa Buchwitz in der Hummenstraße.

Weitere Sanierungsarbeiten übernimmt die Firma, die jetzt maßgeblich von Otto Baukmeier jun. geführt wird, auch am

Das Haus Kupferschmiedestraße 13 wird ein „Meisterstück“ der Hamelner Altstadtsanierung. Die Fotoreihe zeigt das Gebäude vor der Sanierung, eine Planungszeichnung sowie das Haus nach Vollendung der Handwerksarbeiten durch das Unternehmen Baukmeier.



1973

Die EG (Europäische Gemeinschaft) wird um Dänemark, Großbritannien und Irland erweitert.

1974

Nach der Guillaume-Affäre tritt Willy Brandt als Bundeskanzler ab. Sein Nachfolger wird Helmut Schmidt.

1977

Die RAF entführt den Arbeitgeberpräsidenten Hans-Martin Schleyer.

1981

Rund 80.000 Menschen demonstrieren in Brokdorf gegen den Bau des geplanten Kernkraftwerkes.

1982

Nach Misstrauensvotum gegen Helmut Schmidt wird Helmut Kohl zum neuen Bundeskanzler gewählt.

Transport einer Holzbinder-Konstruktion.



Stiftsherrenhaus (Anbau des Museums-Cafés/1975), am Domeier- (1978) und am Dempferhaus (1980), am Hotel „Zur Börse“ (1978/'79) sowie im Auftrag der Stadt Hameln am Rattenfängerhaus (1981) und an den Fachwerkhäusern Fischpfortenstraße 29 (1977-'79), Neue Marktstraße 30 (1976/'77), Alte Marktstraße 2 und 28/29 (1978/79).

| Der Betrieb expandiert

Unterdessen expandiert der Betrieb auch in technischer Hinsicht weiter: Bereits 1973 wird auf dem Betriebsgelände eine neue Sägewerksanlage mit automatischen Transporteinrichtungen errichtet. 1976 – dem Jahr, in dem die junge Familie Baukmeier das Wohnhaus auf dem Betriebsgelände bezieht – erfolgt die Vergrößerung der Hallen und Produktionsanlagen für den Bereich Holz- und Fertighaus. Otto Baukmeier jun., der 1977 zum Obermeister der Zimmerer-Innung Hameln-Pyrmont ernannt wird, setzt neue Prioritäten: So bildet die Herstellung von Fertigbauteilen bis 1980 den eigentlichen Schwerpunkt des Betriebes, der mit dem Beitritt zur Meisterstück-Gruppe – einem Zusammenschluss von insgesamt fünf mittelständischen Fertighaus-Unternehmen – schließlich auf eine feste Basis gestellt wird. Zwei Jahre nach dem 75jährigen Jubiläum

des Betriebes etabliert sich der Unternehmer so als bundesweit tätiger Spezialist für Dachkonstruktionen und als professioneller Vertriebspartner der Meisterstück-Gruppe für Niedersachsen.

| Das 1. Meisterstück-HAUS

Bei der Musterhaus-Eröffnung in Emmerthal präsentiert der Betrieb im Mai 1981 sein erstes Fertighaus unter dem eingetragenen Markenzeichen Meisterstück-HAUS. Der Erfolg des Baukmeier'schen Fertighaus-Konzeptes lässt nicht lange auf sich warten: Steigende Produktionszahlen führen bereits 1982 dazu, dass das Unternehmen seine Kapazitäten durch den Bau einer neuen Werks- und Produktionshalle auf dem Gelände an der Ohsener Straße erweitert. Die Einweihungfeier wird zugleich die öffentliche Präsentation einer neu entwickelten Holzbinder-Konstruktion, die beim Bau des Hallen-Daches eingesetzt wurde und in der Branche als richtungsweisende Innovation gepriesen wird.

1975 erfolgt im Architekten-Auftrag der Bau des ersten Baukmeier-Fertighauses in Raummodulbauweise. Das „Bauvorhaben Weber“ wird zum Meilenstein in der Firmengeschichte, der den Wandel des Handwerksbetriebes zum Fertighaus-Unternehmen markiert.



| Die Forschungsjahre 1983

Ende der 80er Jahre macht Otto Baukmeier jun. Schlagzeilen in der Deister- und Weserzeitung: Die Zusammenarbeit des Unternehmers mit der Fachhochschule Hildesheim/Holzminden findet allseits große Beachtung.

16



Flügelblatt-Sanierung der Tündernschen Mühle in den 80er Jahren.

1983 gründet Otto Baukmeier jun. infolge der weiter wachsenden Vertriebstätigkeiten der Meisterstück-Gruppe eine eigenständige Vertriebsgesellschaft: die Meisterstück-HAUS Verkaufs-GmbH. Seine neue Verkaufsstrategie setzt Maßstäbe, denn mit einer einheitlichen Angebotspalette bietet Meisterstück-HAUS seinen Bauherren ab sofort bedarfsorientierte Konzepte für Architektenhäuser. Mit Erfolg: Vom Einfamilienhaus bis zum gewerblichen Zweckbau produziert die Meisterstück-HAUS-Gruppe jetzt pro Jahr bis zu 150 Häuser. Allein 30 „Meisterstücke“ verlassen zu dieser Zeit Jahr für Jahr die Produktionshallen des Unternehmens Baukmeier.

Frühzeitig erkennt Otto Baukmeier auch das zunehmende Umweltbewusstsein seiner Kunden und lässt die Meisterstück-Häuser nun regelmäßig von der Gemeinschaft „Gesundes Bauen und Wohnen“ überprüfen, die sich später zur „Bundesgütegemeinschaft Montagebau und Fertighäuser“ weiterentwickelt. Deren Gütesiegel garantiert den Baukmeier-Bauherren seither die ausschließliche Verwendung umweltverträglicher Materialien und Baustoffe.

Im November 1983 stirbt Otto Baukmeier senior kurz vor seinem 80. Geburtstag. Im Nachruf wird der ehemalige

Zimmermeister nicht nur für sein berufliches Wirken, sondern auch für sein privates Engagement für die Stadt Hameln gewürdigt. Bis zuletzt gehörte der Seniorchef des Unternehmens zahlreichen Vereinen an, u.a. dem Museumsverein, dem Grenzbeziehungsverein sowie dem Schützenverein. Zudem war er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und Kirchenvorsteher der Münsterkirchen-Gemeinde.

Sein Sohn führt den Betrieb nun allein weiter. Mitte der 1980er Jahre – in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und allgegenwärtiger Strukturschwäche – gehört Otto Baukmeier jun. zu den Unternehmern, denen es mit Hilfe interner Umstrukturierungen gelingt, den Grundstein für eine sichere Zukunft zu legen: Die Otto Baukmeier Holzbau GmbH & Co. KG etabliert sich zunehmend als solider, mittelständischer Fertighaus-Produzent mit überregionalem Vertrieb. Ein Beleg dafür ist u.a. die Eröffnung eines neuen Musterhauses 1986 in der Musterhaus-Ausstellung in Bad Vilbel (Frankfurt am Main).

Kooperation mit der FH

Die Diplomarbeit zweier Studenten der Fachhochschule Hildesheim/Holzminden zum Thema „Verbunddecken für Raummodule“ führt 1986 erstmals zur Zu-

sammenarbeit des Baukmeier'schen Unternehmens mit dem Labor für Holztechnik und dem Leiter des Studiengangs Holztechnik, Prof. Dr. Ing. Kessel. Otto Baukmeier nutzt die Folgejahre, um gemeinsam mit Prof. Kessel im Rahmen eines Forschungsprojektes an der technischen Umsetzung eines Fertighausystems zu arbeiten, das mit vorgefertigten Raumzellen und eigens entwickelten, neuartigen Holz-Beton-Verbunddecken den Markt revolutionieren und ein günstiges Bauen ermöglichen soll.

Nach 4 Jahren Entwicklungszeit wird 1990 der Prototyp des ersten Holz-Verbund-Fertighauses in Hope errichtet. Das neue, hochwertige und energieeffiziente Meisterstück-HAUS überzeugt die Bauherren zugleich als Haus, dessen gesamte Elemente – vom Keller bis zum Dach inklusive Innenausbauten – komplett aus einer Hand und zum günstigen Baupreis von Baukmeier angeboten werden. Das Forschungsprojekt bringt dem Unternehmen

neben einem Imagegewinn auch einen kurzzeitigen Know-how-Vorsprung gegenüber dem Wettbewerb. In nunmehr vierter Generation steigt jetzt auch Tochter Stefanie Baukmeier ins Unternehmen ein. Nach bestandenen Abitur macht sie zunächst eine 2-jährige Lehre zur Bürokauffrau, bevor sie im März 1993 das Studium des Holzingenieurwesens an der Fachhochschule Hildesheim beginnt. Bruder Markus Baukmeier absolviert von 1991 bis 1994 die Ausbildung zum Bankkaufmann, die zugleich an das Studium an der Berufsakademie Weserbergland geknüpft ist. Als „Staatlich anerkannter Betriebswirt (BA)“ beginnt er 1995 das weiterführende Studium zum Diplom-Betriebswirt (FH) im Rahmen des European-Business-Programms der Fachhochschule Münster.

Handwerk mit Auszeichnung

Otto Baukmeier erhält 1992 die silberne Ehrennadel des Zimmererhandwerks für seine besonderen Verdienste im Bereich der baugewerblichen Organisation. Ein Jahr später wird der Unternehmer, der bereits seit 1984 im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Hameln-Pyrmont tätig ist, auch in den Vorstand des Fördervereins Holzingenieurwesen der Hildesheimer Fachhochschule berufen. Darüber hinaus erfolgt 1993 der Beitritt seines Betriebes zum Bundesverband Deutscher Fertighaus-Unternehmen (BDF), der Vereinigung aller namhaften deutschen Fertighaus-Unternehmen.



Mittendrin statt nur dabei: Festumzug zur 700-Jahr-Feier des Rattenfängers.



Als vierjährige Baueinheit mit Otto Baukmeier senior als Bauleiter wurde die Baueinheit nach Abschluss der Fertigung schnell schon Anfang des Jahres für den Produktionsbetrieb freigegeben. Der Fertigungsaufbau ist nach dem Vorbild der Fertigung des Kellers im Jahr 1980 für etwa 100 bis 120 Mann am Tag geplant.

Neue Einheit aus Holz und Beton

Hameln, Holzindustrie. Was dabei vorzuziehen ist, weiß Otto Baukmeier, 42-jähriger diplomierte Bauingenieur und Chef des in Hameln ansässigen Meisterstück-HAUS Bauunternehmens bereits genau: Verspannter Holz-Beton-Verbundbau. In diesem Jahr soll ein Musterhaus stehen, das zu etwa 10 bis 15 Prozent billiger sein kann, als Holz-Vergleichen aus dem Fertighaus-Markt. Das Geheimnis dieses Billig-Angebots für Musterhäuser wird zum einen in einer bis dahin nicht dagewesenen Kombination von Holz und Beton, zum anderen in der Verwendung vorgefertigter Bauelemente liegen, die vom Keller bis zum Dach als ein einziges Bauelement gefertigt werden. Wie diese Idee in die technische Wirklichkeit umgesetzt werden kann, darüber denken derzeit Otto Baukmeier zusammen mit dem Leiter des Studiengangs Holztechnik an der Fachhochschule Hildesheim, Prof. Dr. Ing. Kessel, in einem über 10 Monaten laufenden, vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in Münster geförderten Forschungsprojekt nach.

„In dieser Zusammenarbeit kann ich meine Erfahrungen einbringen, habe ich die Möglichkeit, mich mit den Studenten zusammenzusetzen“, sagt Baukmeier. „Die Studenten bringen ihre theoretischen Kenntnisse ein, die ich in der Praxis anwenden kann.“

Einmal mal Papierklop

Im Herbst 1983 veröffentlichte das „Hitler-Tagebücher“ entpuppt sich als Fälschung.

1983

Die vom stern-Magazin veröffentlichten „Hitler-Tagebücher“ entpuppt sich als Fälschung.

1985

Als jüngster Teilnehmer in der Tennis-Geschichte gewinnt Boris Becker das Wimbledon-Finale.

1989

Unter dem Jubel der Menschen in Ost und West fällt in Berlin die Mauer.



Aufbau eines Fertighauses 1985.

1991

Boris Jelzin und Michael Gorbatschow vereinbaren die Auflösung der UdSSR.



Prototyp steht in Hope

Hamelner Firma Baukmeier entwickelte Holz-Beton-Verbundsystem

„Das ist ein großer Schritt“, sagt Otto Baukmeier, 42-jähriger diplomierte Bauingenieur und Chef des in Hameln ansässigen Meisterstück-HAUS Bauunternehmens, als er den Prototyp des ersten Holz-Verbund-Fertighauses in Hope errichtet. Das neue, hochwertige und energieeffiziente Meisterstück-HAUS überzeugt die Bauherren zugleich als Haus, dessen gesamte Elemente – vom Keller bis zum Dach inklusive Innenausbauten – komplett aus einer Hand und zum günstigen Baupreis von Baukmeier angeboten werden. Das Forschungsprojekt bringt dem Unternehmen neben einem Imagegewinn auch einen kurzzeitigen Know-how-Vorsprung gegenüber dem Wettbewerb. In nunmehr vierter Generation steigt jetzt auch Tochter Stefanie Baukmeier ins Unternehmen ein. Nach bestandenen Abitur macht sie zunächst eine 2-jährige Lehre zur Bürokauffrau, bevor sie im März 1993 das Studium des Holzingenieurwesens an der Fachhochschule Hildesheim beginnt. Bruder Markus Baukmeier absolviert von 1991 bis 1994 die Ausbildung zum Bankkaufmann, die zugleich an das Studium an der Berufsakademie Weserbergland geknüpft ist. Als „Staatlich anerkannter Betriebswirt (BA)“ beginnt er 1995 das weiterführende Studium zum Diplom-Betriebswirt (FH) im Rahmen des European-Business-Programms der Fachhochschule Münster.





Holzbinde-Konstruktionen wurden auch beim Neubau an der Ohsener Straße eingesetzt.



| Der Zukunft voraus

1993

Trotz Schwerpunktverlagerung auf die Sparte Fertigtbau behält die Zimmerei ihre Bedeutung für das Unternehmen Baukmeier. Der traditionsbehaftete Unternehmenszweig bietet bis heute ein breites Spektrum an Holzingenieurleistungen, fertigt neben Dachstühlen auch Aufstockungen und Carports und übernimmt An- und Umbauten auf individuellen Wunsch des Kunden.

| Meisterstück-HAUS bundesweit

1993 übernimmt Otto Baukmeier die alleinigen Markenrechte der Meisterstück-HAUS-Gruppe inklusive deren Vertriebsstruktur samt Musterhäusern in Stuttgart und Mannheim. Mit dem Neubau der Musterhäuser in Berlin, Dresden und Hannover erschließt sich das Unternehmen bis Mitte der 1990er Jahre das gesamte Bundesgebiet – allen voran die neuen Bundesländer, die nach der deutschen Wende einen wahren Bauboom erleben.

Bis zum Ende des Jahrzehntes erwirtschaftet das Unternehmen rund 75% seines Umsatzes in überregionalen und internationalen Geschäften. Über 20 Fachberater, verteilt auf insgesamt 10 Musterhaus-Ausstellungen in ganz Deutschland, sorgen nun für den bundesweiten Vertrieb der Meisterstück-Häuser, die ausschließlich in der Hamelner Produktionsstätte gefertigt werden.

| Neubau der Fertigungshalle

Mit steigenden Produktionszahlen und zunehmendem Bekanntheitsgrad der Marke Meisterstück-HAUS werden weitere Investitionen notwendig. Schon 1993 beginnt der Betrieb mit dem Bau einer neuen Fertigungshalle und dem Umbau der ehemaligen Sägewerkshalle zur Wandfertigungshalle. Der Neubau vergrößert die überdachte Produktionsfläche auf dem Betriebsgelände an der Ohsener Straße damit von bisher 5.000 qm auf 8.100 qm. Hinzu kommt 1996 ein architektonisches Highlight: das neue Bemusterungszentrum, in dem zugleich Tagungen und Mitarbeiterschulungen stattfinden. Entsprechend wird jetzt auch der Maschinenpark in Fertigung und Zimmerei sowie die Technik in der Arbeitsvorbereitung auf den modernsten Stand gebracht: Die neuen, CNC-gesteuerten Produktionsanlagen arbeiten direkt nach CAD-gefertigten Zeichnungen, ermöglichen ein deutlich schnelleres Arbeiten und erweitern so die Produktionskapazitäten.

Für sein persönliches Engagement in der Baubranche wird Otto Baukmeier 1996 mit der silbernen Verdienstnadel des Deutschen Baugewerbes ausgezeichnet. Überaus geschätzt wird die weit reichende Erfahrung des Holz- und Fertigtbau-Spezialisten auch vom BDF, der ihn schließlich 1997 in den Vorstand beruft. Unter maßgeblicher Mitarbeit von Stefanie Baukmeier erhält das Baukmeier'sche Unternehmen 1997 die TÜV-Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 für ausgezeichnetes Qualitätsmanagement. Das hierfür vorgelegte Konzept (QM-Handbuch) ist zugleich die Diplomarbeit von Stefanie Baukmeier. Seither gewährleistet das Prinzip der organisierten Selbstkontrolle die Sicherung eines überdurchschnittlich hohen Qualitätsstandards in sämtlichen Arbeitsbereichen.

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit für den Handwerksbetrieb, da er sich bereits seit Jahren den Prüfungen durch verschiedene unabhängige Institute stellt und damit gewährleistet, dass alle Leistungen von Meisterstück-HAUS und der Zimmerei weit über die gesetzlichen Anforderungen und Verordnungen hinausgehen. Als Mitglied des BDF und der Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertigtbau verpflichtet sich die Firma u.a., die hohen Qualitätssicherungsbestimmungen auch in punkto Umweltschutz, Gütekontrolle und Kundenservice einzuhalten und beständig weiterzuentwickeln.

| Energieeffizienz nach Maß

Insbesondere in Bezug auf die Energieeffizienz seiner Häuser ist Baukmeier dem Wettbewerb bereits Mitte der 1990er Jahre weit voraus. Durch die überwachte High-Tech-Produktion erreichen die Meisterstück-Häuser beste Wärmedämm-Werte für alle Wand-, Dach- und Deckenkonstruktionen. Und noch vor Beginn des neuen Jahrtausends sind förderfähige Niedrigenergiehäuser bereits Standard-Serienprodukte des Unternehmens, die sich auf Basis optimaler Energiekonzepte zugleich auch als Passiv- oder 3-Liter-Häuser planen und umsetzen lassen. Dabei können die Häuser der Marke Meisterstück-HAUS auf Kundenwunsch auch mit neuester, intelligenter Haustechnik – gesteuert über modernste Bus-Systeme – ausgestattet werden.

| Designorientiertes Bauen

Vor allem überzeugen die Meisterstück-Häuser aber durch ihr ansprechendes äußeres Erscheinungsbild. Mit Baukmeier wird das Fertighaus zum Architektenhaus. Bei der Gestaltung lässt das Unternehmen seinen Bauherren alle Freiräume. Neben

Der achteckige Turm wird ab Mitte der 90er Jahre zum Markenzeichen der Meisterstück-Häuser und zum Symbol für individuelles Bauen.



Das Werksgelände Ohsener Straße aus der Vogelperspektive.



1993

Der Europäische Binnenmarkt der 12 EG-Mitgliedsstaaten tritt in Kraft und bringt mehr Freizügigkeiten für 340 Mio. Menschen.

1994

Nelson Mandela wird zum ersten schwarzen Präsidenten von Südafrika gewählt.

1996

Wegen der Rinderseuche BSE verhängt die EU ein unbefristetes Exportverbot für britisches Rindfleisch.

1998

Nach 16 Jahren Amtszeit wird Helmut Kohl als Kanzler abgewählt. Gerhard Schröder wird Nachfolger.

1999

Die elf Mitgliedsstaaten der EU führen den Euro als neue Verrechnungseinheit ein.



Die Produktreihe „YoungStar activ“ ist mit 10 festen Grundrissen, verschiedenen Ausbaustufen und Ausstattungsmöglichkeiten ideal für junge Familien mit begrenztem Budget. Die Hausserie kann im Internet bis ins Detail vorgeplant werden.

Die Produktlinie „Ästhetik“: moderner Wohnkomfort durch die designorientierte Kombination aus Fachwerk und Glas.



2000

Mit friedlichen Feiern begrüßen die Menschen weltweit das neue Jahrtausend.

Im Jahr 2000 folgt die Einweihung des neuen Musterhaus-Zentrums in Hameln-Wangelist, bei der zugleich die neueste Produktlinie „Ästhetik“ vorgestellt wird. Die designorientierte Verbindung von modernem Fachwerk und Glaskonstruktion macht die Ästhetik-Reihe zum Highlight der Meisterstück-HAUS-Produktpalette. Darüber hinaus stellt sie die traditionelle Kernkompetenz des Unternehmens – den fachmännischen Umgang mit dem Baustoff Holz – wieder stärker in der Vordergrund.

Mit dem Bau einer neuen, 3.500 qm großen Produktionshalle im Hamelner Industriegebiet Süd (Otto-Körting-Straße) rüstet Otto Baukmeier 2000 für das weitere Wachstum seines Unternehmens. In der neuen Betriebsstätte mit zusätzlichem Bürotrakt können mittelfristig mindestens 10 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Künftig werden hier neben Dach- und Deckenelementen auch Zweckbauten und Modulkonstruktionen gefertigt.

| Die vierte Generation

Seit 1999 haben inzwischen auch Stefanie und Markus Baukmeier ihren festen Platz in der Geschäftsführung des nunmehr 75 Mitarbeiter starken Familienunternehmens. So zeichnet Stefanie Baukmeier als Diplom-Ingenieurin heute verantwortlich für die Arbeitsbereiche Qualitätsmanagement und Güteprüfung, Kundenbetreuung, Bauleitung und Baustellenkoordination sowie Sonderbauvorhaben im Bereich Zweckbau. Die Aufgabenfelder Vertrieb und Marketing, Controlling und IT werden seither maßgeblich von Markus Baukmeier betreut und geleitet.

2001 wird Stefanie als Expertin für Qualitätsmanagement Vorstandsmitglied der Bundesgütegemeinschaft Montagebau und Fertighäuser. Neben dem Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern bleibt weiterhin auch der gewerbliche und industrielle Zweckbau ein wichtiges Standbein von Meisterstück-HAUS: U.a. erstellt Baukmeier 1999 im Auftrag des Bundesverteidigungsministeriums diverse Kasernengebäude für die deutschen KFOR-Soldaten im Kosovo. Des Weiteren gehören der



Fachwerksanierung in der Hamelner Innenstadt im Jahr 2000.

Das neue „Werk 2000“ an der Otto-Körting-Straße im Hamelner Industriegebiet Süd.

Bau von Kindergärten, Bürogebäuden, Industriehallen und Sonderkonstruktionen zum umfassenden Leistungsspektrum. Dabei arbeitet der Betrieb auch in diesem Bereich beständig an Innovationen: 2001 präsentiert das Unternehmen Baukmeier sein Zukunfts-Konzept „Mobilé“ – ein nach Bedarf mobiles und mitwachsendes Business-Gebäude mit hohen Ansprüchen an Architektur, Design und modernste Haustechnik. Das Mobilé-Konzept berücksichtigt insbesondere die Kernfaktoren Energieeffizienz, wachsende Mobilität der Mitarbeiter und Flexibilisierung der Arbeitsorganisation und eröffnet damit eine notwendige Perspektive für den Gewerbbau der Zukunft.

| Soziales Engagement

Daneben zeichnet sich das bodenständige Handwerksunternehmen bis heute auch immer wieder durch sein soziales Engagement aus: So spendet Otto Baukmeier nach der großen Flutkatastrophe im August 2002 ein Ausbauhaus im Rahmen der Initiative „Hameln-Pyrmont hilft den Flutopfern“. Das Meisterstück-HAUS, das am 2. November 2002 aufgestellt wird, geht an Familie Weichel aus dem sächsischen Eilenburg, deren 200 Jahre altes Haus bei der großen Elbe-Flut vollständig unterspült worden war. Möglich

2001

Das Attentat auf die Türme des World Trade Center in New York erschüttert die Welt.



wird diese Spende u.a. durch die Hilfsbereitschaft der Baukmeier-Mitarbeiter und -Lieferanten, die ihre Arbeitskraft bzw. ihr Material kostenlos zur Verfügung stellen.

| Studentenwettbewerb

Mit der Auslobung des Wettbewerbs „HOLZ. DESIGN. ZUKUNFT.“ für Architektur- und Holzbau-Studenten setzt das Unternehmen im Jubiläumsjahr 2003 zudem seine Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung fort: Eine unabhängige Jury namhafter Fachleute prämiert dabei die innovativsten Architekturlösungen rund um den Baustoff Holz mit dem Förderpreis der Firma Meisterstück-HAUS. Der Wettbewerb trägt zugleich dem hohen Anspruch des Unternehmens an Architektur und Design Rechnung.

Im September 2002 spendet Otto Baukmeier ein Meisterstück-Ausbauhaus für eine Flutopfer-Familie in Eilenburg.

2002

Die Flutkatastrophe an der Elbe und ihren Nebenflüssen vernichtet weite Landstriche in Ost und West.



Großflächige Glasfronten spiegeln heute den modernen Architektur-Charakter der Meisterstück-Häuser wider.



Danke! Halbe Million Euro für Flutopfer – dritter Konvoi rollt

Ausblick 2003



Im neuen Musterhaus-Zentrum in Hameln Wangelist präsentiert Meisterstück-HAUS seine neuesten Produktlinien.



Aufbau des Bürotraktes am Werk 2000 in der Otto-Körting-Straße im März 2000.



Prof. Dr. Ing. Martin H. Kessel,
Leiter des Labors für Holztechnik der
Fachhochschule Hildesheim/Holzminde
und des Instituts für Baukonstruktion
und Holzbau der TU Braunschweig

100 Jahre Baukmeier – 15 Jahre Holzbauforschung



100 Jahre Baukmeier – das heißt ein Jahrhundert Erfahrung mit dem Baustoff Holz. Eine Erfahrung, die über Generationen weitergegeben und erfolgreich ausgebaut wurde. Damit steht das Traditionsunternehmen Meisterstück-HAUS auf einem soliden Fundament – die beste Basis, um auch in Zukunft am Markt zu bestehen.

Wohnkonzepte für die Zukunft

Die Zukunft allerdings stellt neue Anforderungen: Die technischen Entwicklungen, der Wandel der Gesellschaft und die Veränderung von Lebens- und Arbeitsgewohnheiten fordern mehr denn je individuelle und innovative Architektur-Lösungen. So arbeitet Meisterstück-HAUS u.a. bereits an Wohnkonzepten, die der steigenden Zahl der Single-Haushalte und der wachsenden Mobilität von Unternehmen und Arbeitnehmern Rechnung tragen.

An der Firmenphilosophie „Wir bauen keine Fertighäuser von der Stange!“ wird Meisterstück-HAUS auch zukünftig festhalten. Das Handwerksunternehmen definiert damit zugleich den Begriff „Fertigbau“ neu: Vorbei die Zeiten, in denen Fertighaus-Hersteller ihren Bauherren nur eine begrenzte Auswahl an festen Grundrissen und Einheitsarchitektur zu bieten hatten. Meisterstück-HAUS überlässt seinen Kunden heute und in Zukunft alle Freiheiten bei der Haus-Gestaltung. Ein Service-Angebot, das erst durch modernste Produktionstechniken

und -verfahren möglich wird. Hierbei steht insbesondere die Weiterentwicklung der Element- und Modulbauweise im Vordergrund, die neben individuellem Design und hohen Qualitätsstandards auch eine präzise, kostensparende Vorfertigung der Bauelemente im Werk gewährleistet. Ausbauen will das Unternehmen aber auch sein Umwelt-Engagement: Während Meisterstück-HAUS seit jeher für ein energieeffizientes und ressourcensparendes Bauen steht, gilt es in Zukunft vor allem neue Konzepte für 3-Liter- und Passivhäuser zu etablieren. Bereits 2002 konnte so in Hildesheim das erste I-Liter-Meisterstück-HAUS realisiert werden.

Allround-Dienstleister

„Näher am Kunden“ lautet die Devise, mit der die vierte Unternehmer-Generation schon heute die Weichen für die Zukunft stellt: Um das gesunde Wachstum weiter voranzutreiben, werden betriebsinterne Strukturen flexibilisiert und der Vertrieb stärker auf die Kunden ausgerichtet. 100 Jahre Baukmeier verdeutlicht damit zugleich den Wandel vom Handwerksbetrieb zum „Allround-Dienstleister“ für private und gewerbliche Bauherren.

„Schon als junger Unternehmer – nachdem die Verantwortung für die Unternehmenszukunft von seinem Vater übernommen hatte – erkannte Otto Baukmeier, dass handwerkliche Entwicklungen und Lösungen allein weder in der Konstruktion noch in der Fertigung den zukünftigen Anforderungen des Marktes gerecht werden konnten. Einem Markt, der bereits damals durch anspruchsvolle Bauherren einerseits und industriell fertige Konkurrenz andererseits geprägt war.

So suchte Otto Baukmeier neben einem intensiven Erfahrungsaustausch mit seinen Kollegen auch die Zusammenarbeit mit Hochschulen, insbesondere mit der Fachhochschule in Hildesheim.

Diese Zusammenarbeit erschöpfte sich jedoch nicht in der Betreuung von Diplomarbeiten, sondern beinhaltete die gemeinsame Bearbeitung von anwendungsbezogenen Forschungsvorhaben, die sich u.a. mit folgenden Inhalten beschäftigten:

- Bauen mit Raummodulen
- Räumliches Tragverhalten von hölzernen Dachtragwerken
- Verbindung von Beplankung und Rippen von Holztafeln mit stiftförmigen Verbindungsmitteln
- Tragverhalten von dünnen, Bindemittel-freien Holzwerkstoffplatten im überkritischen Zustand
- Rechnergestützte Planung und automatisierte Fertigung

Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten, die Otto Baukmeier stets durch kreative Ideen beeinflusste, zeigen in idealer Weise den Nutzen der Zusammenarbeit von mittelständischer Industrie und anwendungsbezogener Wissenschaft und können in einer Vielzahl von Publikationen nachgelesen werden. Die Vorhaben wurden u. a. durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen, durch die Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungsvereinigungen über die Deutsche Gesellschaft für Holzforschung und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Heute blicken der Unternehmer, seine Familie und seine Beschäftigten auf 100 erfolgreiche Jahre Firmengeschichte zurück. Zu diesem Jubiläum präsentiert sich die Otto Baukmeier Holzbau, Fertigbau GmbH & Co. KG als ein Unternehmen, das seit seiner Gründung zwar fest in der Stadt Hameln verwurzelt ist, gleichzeitig aber auch als ein technologisch führendes Holzbauunternehmen in ganz Deutschland bekannt ist.

Technologisch führend ist das Unternehmen in zweierlei Hinsicht: Einerseits sind es die Produkte, allen voran die Meisterstück-Häuser, die in ihrer modernen Holzbauweise höchste Anforderungen an heutige Wohnqualität erfüllen und dabei ökonomisch bezahlbares und ökologisch sinnvolles Bauen mit Holz verbinden. Andererseits sind es die modernen Fertigungstechnologien, die der Unternehmer

Otto Baukmeier konsequent, aber sanft aus der Tradition des Zimmererhandwerks heraus entwickelte – mit dem Ziel, qualitativ hochwertige Bauprodukte, eben Meisterstück-Häuser, zu fertigen.

Am Jubiläumstag stellt sich die Otto Baukmeier Holzbau als ein Unternehmen dar, das sich zukunftsorientiert den Herausforderungen des Marktes, der technischen Entwicklung und der Bauherren stellt. Mit umfassender kaufmännischer und technischer Kompetenz hat Otto Baukmeier sein Unternehmen zu einem der wenigen Holzbau-Unternehmen in Niedersachsen gemacht, die sich vom Handwerksbetrieb zu einem, mit modernsten Methoden und Anlagen industriell fertigen mittelständischen Unternehmen gewandelt haben. Dabei kann sich das Unternehmen glücklich schätzen, dass diese Kompetenz auch in der folgenden Generation in der Familie gesichert ist.

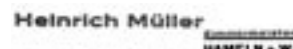
Meine persönlichen Glückwünsche gehen an Otto Baukmeier und seine Frau sowie die Kinder Stefanie und Markus Baukmeier: Für eine weiterhin erfolgreiche Unternehmenszukunft wünsche ich Ihnen alles Gute.“

Herzlichst,
Ihr

Prof. Dr. Ing. Martin H. Kessel

Logoentwicklung Holzbau

1935



1969



1973



1987



2002



Logoentwicklung Meisterstück

1983



1990



1996



1998



1999



2000





| 100 Jahre Baukmeier.
Das Team.

Meisterstück-HAUS
Otto Baukmeier Holzbau
Fertigbau GmbH & Co. KG
 Ohsener Straße 118
 31789 Hameln
 Tel.: 0 51 51 / 95 38 - 0
 Fax: 0 51 51 / 39 51
 EMail: info@meisterstueck.de
 www.meisterstueck.de

Literaturhinweise

Das große Buch vom Holz, München 1977
 Feige, Dr. R./Seifert, F./Spanuth, Dr. H.:
Geschichte der Stadt Hameln, Hameln 1983
 Hansen, W./Kreft, H.: *Fachwerk im Weserraum*, Hameln 1980
 Hellborg, Joachim: *Chronik der Stadt Hameln*, Hameln 1969
 Kalvelage, Ilse u. Heinrich:
Hameln nach 1945 – Stadtentwicklung, Hameln 1995
 Stange, P./Kaiser, W./Bode, L.:
Hameln Altstadtsanierung – Zwischenbilanz 1983, Hameln 1983

Fotos/Bildnachweise

Privatarchive der Familien Baukmeier und Weber.
 Unser besonderer Dank gilt Herrn Dieter Dümmlen
 sowie allen Freunden, Mitarbeitern und ehemaligen
 Mitarbeitern.
 Feige, Dr. R./Seifert, F./Spanuth, Dr. H.:
Geschichte der Stadt Hameln, Hameln 1983; S. 352
 Stange, P./Kaiser, W./Bode, L.:
Hameln Altstadtsanierung – Zwischenbilanz 1983,
 Hameln 1983; S. 32 (H. Jahnke)

Impressum

Gesamtherstellung und Text
 Polkeh KommunikationDesign, Hameln
Druck
 Druckerei Rihn GmbH, Blomberg
Auflage
 2.000 Exemplare
 Schutzgebühr 3,- €
 © 2003 Meisterstück-HAUS Baukmeier